

Campusandacht zu 1. Kor 16,14:

**„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ (EÜ)**

(Elstal, den 06.12.2023)

Ihr Lieben,

heute ist Nikolaustag und Pastoralkonvent in Elstal. Und es gehört zu den Traditionen dieser Treffen, dass wir dabei auch über die Jahreslosung des nächsten Jahres nachdenken. Außerdem passt sie einfach gut zu diesem antiken Heiligen aus der Stadt Myra, der sich so sehr durch seine mildtätige Liebe ausgezeichnet hat, dass bis heute immer noch in seinem Namen Süßigkeiten und kleine Geschenke verteilt werden.

Die Jahreslosung für das Jahr 2024 steht im letzten, dem 16. Kapitel des 1. Korintherbriefes. Dort heißt es in Vers 14 nach der vom ökumenischen Arbeitskreis Bibellesen dafür ausgewählten Einheitsübersetzung:

**„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“**

Für die Auslegung eines Verses ist es immer wichtig, wahrzunehmen, in welchem Kontext eine Aussage steht. Und dieser Vers hat im 1. Korintherbrief eine besondere Stellung. Mit ihm leitet der Apostel von den inhaltlichen Themen seines Briefes zu den abschließenden Grüßen und Anweisungen über. Und damit bietet dieser Satz so etwas wie einen zusammenfassenden Abschluss der vielen Themen, die er zuvor behandelt hat.

Und was waren das nicht alles für schwerwiegende Konflikte und Streitthemen, zu denen er in den 15 Kapiteln davor Stellung nehmen musste: Spaltungen in der Gemeinde, Streit um das Verständnis des Todes Jesu, über die Vielfalt der Geistesgaben, über die Taufe, über die Praxis beim Abendmahl, über Fleischgenuss und sexualethische Fragen. Und zuletzt dann sogar noch über die Bedeutung der Auferstehung. Und bei all diesen Themen gibt es Streit in der Gemeinde. Parteiungen, unterschiedliche Erkenntnisse, Gegensätze in der Ethik und das eben auch in zentralen Glaubensfragen.

Liest man den 1.Korintherbrief bis zum letzten Kapitel, dann wirkt der Vers unserer Jahreslosung fast wie ein Stoßseufzer zum Schluss.

**„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“**

Doch er ist noch viel mehr: Er enthält gleichsam eine abschließende Glaubens- und Lebensethik in einem einzigen Satz:

**„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“**

Da hier im griechischen Text das Wort Agape steht, ist klar, dass es bei dieser Grundaussage nicht um Liebesgefühle im emotionalen Sinne geht. Hier steht nicht, habt ei-

inander alle so lieb, fühlt euch zueinander hingezogen. Die hier angesprochene Agapeliebe ist vielmehr die Grundhaltung einer positiven Annahme der anderen, einer gütigen, freundlichen Zuwendung, die sich an den Bedürfnissen des Gegenübers orientiert. Um jemanden im Sinne dieser Agapeliebe zu begegnen, muss man die Person nicht „mögen“. Liebe in der Form der Agape bedeutet, sich auch ungeliebten Personen positiv zuzuwenden und sie hineinzunehmen ins Gemeindeleben, auch und gerade dann, wenn sie abweichende Glaubensüberzeugungen und unübliche ethische Werte vertreten. Die Agapeliebe ist langmütig und freundlich und erträgt alles. Es ist diese Liebe, die Paulus drei Kapitel zuvor noch im Hohelied der Liebe besungen und der Gemeinde ans Herz gelegt hat. Wir haben dieses Loblied auf die Agapeliebe ja auch gerade im Wechsel gebetet und vielleicht klingen seine Worte noch in uns nach, wenn wir den Vers hören:

**„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“**

Das kann angesichts der Vielfalt und der Vielzahl der Konflikte in Korinth nur bedeuten, dass es etwas gibt, was wichtiger ist als alle Gegensätze. Etwas, das wichtiger ist als Einheit in der Erkenntnis und Einmütigkeit in Fragen der Ethik. Und das ist eben diese Agapeliebe, mit der sich Gott in Christus der Welt gnädig zugewandt hat. Diese annehmende Liebe ist die zentrale Basis, aus der heraus die Korinther ihre Gemeindegemeinschaft gestalten sollen.

Liebe als Basis von allem tun. Liebe als Hintergrund von überhaupt allem, was in der Gemeinde geschieht. Ein Raum der Agapeliebe, in dem sich das gesamte Leben der Gemeinde abspielen soll. Wenn die Einheitsübersetzung an dieser Stelle den griechischen Text mit den Worten übersetzt: **„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“**, dann ist das keine genaue Wiedergabe des ursprünglichen Satzes des Paulus.

**„Alles bei Euch geschehe in Liebe“** wäre eine wortgetreue Übersetzung. Es geht nicht nur um das richtige Tun. Nicht nur um Aktivität und Bemühungen der Nächstenliebe. Es geht um die ganze christliche Existenz, das ganze Miteinander in der Gemeinde. Auch um das, was man um der Liebe willen nicht tut. Also das, was man vielleicht bewusst nicht macht, um niemanden zu belasten. Hat Paulus nicht genau das empfohlen, als er im Streit um das Götzenopferfleisch die Starken in der Gemeinde auffordert, auf die Schwachen Rücksicht zu nehmen? Natürlich sind sie im Recht mit ihrer Ansicht, dass das Essen von Götzenopferfleisch kein Problem ist, da es diese fremden Götter gar nicht gibt, aber wäre es nicht trotzdem gut, sich aus Liebe davon fernzuhalten um derer willen, die ein engeres Gewissen haben? Hat er nicht genau eine solche rücksichtsvolle Liebe im Blick gehabt, als er die Reichen dazu auffordert, mit dem gemeinsamen Essen beim Abendmahl auf die Armen zu warten, wenn diese erst später dazu stoßen können, damit alle gemeinsam feiern?

**„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“**

Das meint dann nicht, auch noch die Liebe machen zu müssen. Nun strengt euch endlich an, dass ihr auch wirklich alle liebt! Werdet aktiv mit euren Kennenlern- und

Versöhnungsprogrammen! Reißt euch zusammen, damit ihr einer Meinung seid! Genau das ist hier nicht gemeint.

Es geht darum, dass die Gemeinde sich von der Liebe Gottes umfassen lässt. Dass sie sich durchdringen lässt von der Agapeliebe Gottes, die der Heilige Geist wirkt. Schließlich hat er die verschiedenen Geistesgaben auf alle in der Gemeinde verteilt, damit alle einander wechselseitig unterstützen können. Es ist die Liebe Gottes, die die Einheit des Leibes Christi auch dort wirkt, wo der menschliche Blick vor allem auf das Gegeneinander und die Spaltungen fällt.

**„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“**

Das ist damit nur zum Teil eine Ermahnung. Es ist eher ein zusammenfassender Hinweis auf das, was all unseren Bemühungen vorausgeht. Öffnet euch für die Liebe Gottes und dann lebt danach. Das wäre die richtige Grundhaltung. Und dann klären sich auch all die anderen, anscheinend so zentralen Fragen.

Vielleicht hat Paulus hier nach 15 Kapiteln Problemdiskussion seiner schwierigen Gemeinde in Korinth so etwas wie einen Generalschlüssel für alle zukünftig auftretenden Herausforderungen anzubieten. Egal, ob wieder ein Streit in theologischen Fragen ansteht, ethische Gegensätze diskutiert werden oder unterschiedliche Lebensstile aufeinanderprallen. Und vielleicht ahnt Paulus bereits, dass ein neuer Brief mit Anfragen aus der Konfliktgemeinde Korinth zu ihm unterwegs ist.

Aber dieser Satz ist universell passend:

**„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“**

Immer wieder, immer von neuem, auch im Fall der Enttäuschung. Auch dort, wo ein konfliktfreies Miteinander nicht zu erwarten ist.

Hat Gott es nicht vorgemacht? Hat er sich nicht immer wieder neu der sündigen Menschheit zugewendet? Hat er nicht bis zum Letzten die Nähe der Menschen gesucht und ihr Leben geteilt? Ist diese barmherzige, annehmende Agapeliebe Gottes nicht letztlich der alles entscheidende Grund dafür, dass wir bis heute christliche Gemeinde sein dürfen? Genauso zerrissen in vielen Fragen wie die Korinther. Genauso gespalten, streitend und doch aufeinander angewiesen? Auch uns täte es gut, wenn wir uns bei allen aufkommenden theologischen Grundsatzdiskussionen und ethischen Konfliktthemen an diesen Vers erinnern:

**„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“**

Das ist und bleibt mehr als eine Jahreslosung, die vom 01.01. bis zum 31.12. eines Jahres gilt.

**„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“**

Das ist eine, vielleicht die eine Lebenslosung, die ein versöhntes Miteinander auch in bunten und vielfältigen Gemeinden ermöglicht. Weil es Gottes Liebe ist. Weil er sie

schenkt und uns in seinem Geist dazu befähigt, auch etwas von dieser Liebe zu verwirklichen.

Vielleicht ist es das, was wir uns im nächsten Jahr wieder neu vor Augen halten müssen. Auch in einer unversöhnten Welt, auch in konflikthaften Gemeindesituationen, auch bei schwerwiegenden Auseinandersetzungen: Es gibt einen, der mit seiner Liebe über all diesen Gegensätzen steht. Einer, der diese Liebe bis zum Schluss durchgehalten hat. Und in seinem Namen sind wir unterwegs. In seinem Namen zu handeln, das bedeutet dann, in seiner Liebe zu leben und sie zur Basis aller Arbeit zu machen. Auch zur Basis jedes gemeindlichen Miteinanders.

**„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“**

Vielleicht braucht es gar nicht mehr als das. Und was hindert uns daran, damit schon in diesem zu Ende gehenden Jahr 2023 anzufangen? Wir müssen nicht bis 2024 warten, um uns diese Jahreslosung zu eigen zu machen.

**„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“**

Amen.

Prof. Dr. Ralf Dziewas